

Deutsche werden oft missverstanden

Trainerin Susanne Kilian erzählt, was in internationalen Kontakten schief laufen kann

Deutsch ist eine der wenigen Direktsprachen dieser Welt. Für uns ist Sprache primär Informationsaustausch. Wenn jemand redet und nicht zum Punkt kommt, macht uns das wahnsinnig. Viele denken, dass gutes Englisch das sichere Beherrschen der Grammatik und ein reicher Vokabelschatz bedeutet. Dabei ist in den meisten Kulturen dieser Welt das freundliche Verpacken von Informationen entscheidend.

Deshalb beginne ich meine Seminare mit einem Gedankenpiel: Stellen Sie sich vor, wir sind beim Wiener Opernball und es ist Damenwahl. Ich lächle Sie an, gehe auf Sie zu und was erwarten Sie? Ein paar freundliche Worte. Ich aber gehe auf einen der Kursteilnehmer zu und sage: „Schönen guten Abend, mein Name ist Susanne Kilian und ich bin eine wirklich gute Dolmetscherin“. Dann müssen alle lachen, während derjenige, dem ich die Hand schüttelte, verdarrt guckt.

Ein wenig Smalltalk

Und das ist der Eindruck, den wir international hinterlassen. Uns ist nicht klar, dass im Business zunächst eine Runde Wiener Opernball angesagt ist: „Guten Tag, schön, Sie zu sehen, was für ein schöner Tag, hatten Sie eine gute Anreise?“ Wir gehen oft in Meetings rein und sagen: „So, wir sind da. Jetzt können wir anfangen“. Der andere ist dann meist überfordert und braucht richtig lang, bis er diesen ersten Eindruck verdaut hat.

Viele Deutsche sind ja wunderbare Menschen. Deshalb habe ich als Dolmetscherin bei der Uno häufig gesagt: „We are not naturally born rude. We just have a very different communication culture“. Weil unser Englisch technisch gut ist, haben wir nicht unbedingt den Exotenbonus, den etwa Japaner genießen. Wir erfüllen die Erwartungshaltung nicht, da wir die Soft Skills kaum beherrschen: Den anderen abholen, eine positive Atmosphäre schaffen, damit er sich gut fühlt und bereit für die Informationsaufnahme ist. Die Finnen haben übrigens die gleichen Probleme wie wir, denn auch sie sagen sehr direkt, was Sache ist.

Für Deutsche bedeutet Smalltalk Stress. Wir können doch nicht zehn Sätze über das Wetter sagen. Aber man kann ja auch Komplimente machen: über das schöne Büro, über das angenehme Ambiente. Oft fühlen wir uns dabei unwohl. Bei uns tickt ständig die Uhr. Wir denken: „Der andere will noch zum Flieger, will noch zum Zug. Also kommen wir so schnell wie möglich zur Sache“. Aber das ist der entscheidende Punkt, an dem es hakt. Wir geben unserem Gegenüber nicht genug Zeit, mit uns warm zu werden, sich ein Bild von uns zu machen. Erst dann sollten Verhandlungen beginnen.



Auslandserfahren
Die ehemalige UN-Dolmetscherin Susanne Kilian ist heute Trainerin



Experten Tipp

Wenig Business – zu diesem Ergebnis kam die Stiftung Warentest, als sie vor einiger Zeit Business-English-Kurse unter die Lupe nahm. Das Berufliche sei in vielen Kursen zu kurz gekommen, sagt Christina Engel, Weiterbildungsredakteurin bei der Stiftung Warentest. Ihr Tipp: Kursanbieter anrufen und gezielt Inhalte erfragen, oder sich vor Ort mit Blick auf eigene Erwartungen beraten

lassen. Folgende Fertigkeiten sollten vermittelt werden: Auf Englisch präsentieren, telefonieren, verhandeln, diskutieren und E-Mails schreiben.

Kurse allein reichen jedoch nicht, um sicher in der Sprache zu werden: Wirtschaftsmedien wie die Financial Times oder Podcasts der BBC helfen, das eigene Business English zu verbessern. onk

Alle Smalltalk-Themen, die Anerkennung zeigen, sind zielführend. „Danke, dass Sie sich die Mühe gemacht haben, hierher zu kommen. Wie war die Fahrt? Es ist doch ein langer Flug aus Amerika. Haben Sie noch Jetlag? Fühlen Sie sich wohl? Trinken Sie Tee oder Kaffee? Ach, Sie trinken auch Tee!“ Wichtig ist, herauszufinden: Was haben wir gemeinsam?

Wenn meine Mitarbeiterin am Telefon sagt: „I am so terribly sorry, Mrs. Kilian is not in“, gilt das überall auf der Welt als höflicher Satz. Wir aber werden missverständlich, sobald wir das Gefühl haben, Sprache sei zu floskelhaft. Umgekehrt braucht aber der Rest der Welt die Floskeln. „I so much appreciate you came all the way from New York“. Was im Deutschen schnell übertrieben und schmeichlerisch wirkt, ist international der Schlüssel für eine gute Gesprächsatmosphäre. Bei Mails hat es sich als internationale Etikette etabliert, Menschen zu duzen. Mit dem Ziel: Keep it simple. Das ist für uns oft ungewohnt, aber nicht respektlos gemeint.

Ein paar freundliche Worte

Amerikaner benötigen in Gesprächen ein paar freundliche Worte, die für uns schnell übertrieben klingen mögen. In Staaten wie Brasilien, Indien, China oder Südafrika dauert das Warmwerden länger. In China ist es zwischen Männern Gang und Gäbe, sich Komplimente zu machen. Deshalb muss ich Chinesen immer sagen: „Machen Sie beim ersten Treffen mit einem deutschen Mann bloß keine Komplimente. Der kriegt Angst“.

Andere Themen sind für Smalltalk tabu – etwa Religion, Politik und schwierige soziale Themen. Erst kürzlich ist eine Mexikanerin in meinem Seminar vor den Augen aller in Tränen ausgebrochen. Sie berichtete, dass sie regelmäßig auf den mexikanischen Drogenkrieg angesprochen wird. Wir Deutschen meinen das nicht so und wollen vielmehr etwas über ein Land lernen. So haben wir das Gefühl, der Smalltalk sei nicht komplett sinnentleert. „Mensch, in Mexiko habt ihr momentan ein echtes Problem mit der Drogenmafia“, stellen wir fest. Solche Bemerkungen können unser Gegenüber sehr verletzen.

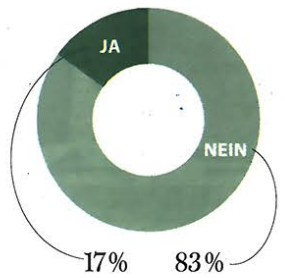
Südafrikaner und Inder werden auch nicht gerne angesprochen auf die Gewalt in ihrem Land. Es ist so, als würde man uns ständig an Hitler und den Zweiten Weltkrieg erinnern. Schwärmen Sie einfach: „Mexiko hat eine spannende Kultur und 5000 Jahre Geschichte“. Jeder redet gerne über sein Land – warum fangen wir nicht bei den schönen Dingen an?

Aufgeschrieben von Anne Onken

Q&A

LESER FRAGEN, LESER ANTWORTEN

Haben Sie von einer Jobmesse profitiert?



Woche für Woche können Sie an einer Online-Umfrage zu einem aktuellen Thema rund um Beruf und Bildung teilnehmen. Stimmen Sie ab unter www.morgenpost.de/jobfrage

Kopffit?

BRAINEASER DER WOCHE

Trainieren Sie Ihr Gehirn!

Wie groß ist die Summe aller Winkel in einem 32-Eck?

Die Lösung lautet also: $32 \times 180^\circ - 360^\circ = 5400^\circ$. Die Dreieckspitzen entsprechen genau 360°. abziehen. Die Winkelsumme der 32-Eck berechnen, wenn Sie die Summe der Winkel der Dreiecke ($32 \times 180^\circ$) nehmen und davon die Winkel der Dreieckspitzen in der Mitte des 32-Ecks abziehen. Die Winkelsumme der Dreieckspitzen entspricht genau 360°.

HochschulNews

FINANZIERUNG

Große Auswahl beim Stipendium

Beim Thema Stipendium denken viele erst einmal nur an die großen Namen wie die Studienstiftung des deutschen Volkes. „Dabei gibt es rund 2000 Stipendiengeber für Studenten“, sagt Ulrich Hinz vom Elternkompass, einer kostenlosen Hotline, bei der sich Jugendliche über Stipendien informieren können. Berufserfahrene, die ein Studium aufnehmen möchten, können sich noch für ein Aufstiegsstipendium bewerben. Das Programm richtet sich an Frauen und Männer, die in Ausbildung und Beruf besonders talentiert sind. Angestellte in Gesundheitsberufen sollten jetzt aktiv werden, wenn sie sich weiterbilden möchten. Noch bis zum 15. Februar können sie sich für das Weiterbildungsstipendium des Bildungsministeriums bewerben. Darauf weist Andreas van Nahl von der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung hin. Gefördert werden sowohl fachliche als auch fachübergreifende Weiterbildungen. Stipendien können jährlich bis zu 2000 Euro abgerufen, um damit Weiterbildungen zu finanzieren. Voraussetzung ist ein Abschluss der Ausbildung mit mindestens Note 1,9. apa